Nr. 39 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Ob es ein guter Jahrgang wird?

Die Winzerin aus der Pfalz ist stolz auf ihre Ernte

Schumacher/Schröder

Kamerad Frau



Meldedienst

„Lotten" werden in fachlichen Lehrgängen und Kursen auf ihre Aufgaben vorbereitet, die an der Seite der Männer des Schutzkorps der Verteidigung von Gesetz und Recht, Heimat, Religion und Vaterland dienen



Auch die Straßenbahnschaffnerin steht ihren „Mann" in Finnland



Die finnische Frau ist auch bei Bauarbeiten eine wertvolle Arbeitskraft

Bevor ein Haus verputzt wird, wird es mit Zeitungen verkleistert

Die Frau spielt im öffentlichen Leben Finnlands eine bedeutende Rolle

Außer im Pfarrberuf und den zum Heeres- und Polizeidienst gehörigen Stellen sind die Frauen in allen Berufszweigen vertreten. Straßenbahnschaffnerinnen und Kellnerinnen sind in Finnland ein alltägliches Bild und man würde sehr überrascht sein, in diesen Berufen einen Mann zu finden. An den Tankstellen, in den Fabriken, auf den Bauplätzen und selbst auf den ländlichen Eisenbahnstationen hat die Frau ihren Arbeitsplatz gefunden, genau wie in den akademischen Berufen, wo sie gleichwertig den Männern geschätzt und geachtet wird. Diese Stellung der finnischen Frauen im Berufsleben ist nicht das Ergebnis geltungsbedürftiger Emanzipation, sondern entspricht der Forderung nach notwendigen Arbeitskräften. Und trotz ihrer oft „männlichen" Berufe haben die Frauen ihre guten weiblichen Eigenschaften nicht verloren, sie sind vorzügliche Hausfrauen und haben aus der „Gleichberechtigung" im öffentlichen Leben kein Problem gemacht, sondern sich in verständnisvoller gemeinsamer Arbeit mit dem Mann beim Aufbau ihrer Nation unentbehrlich gemacht. — Ein Beispiel für die gute und nützliche Zusammenarbeit ist die große Frauenorganisation der „Lotten", die gemeinsam mit dem Schutzkorps der Landesverteidigung Finnlands dient.

Schutz vor der Gefahr des Bolschewismus, der durch die Nachbarschaft zu Rußland immer noch gegeben, Widerstand gegen das Eindringen russischer Elemente erforderten von dem kleinen aber zähen Finnland einen gesteigerten Einsatz aller Kräfte zur Erhaltung von Vaterland und Volkstum.

Der § 75 der Verfassung bestimmt: „Jeder finnische Mitbürger ist verpflichtet, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen oder dabei behilflich zu sein." Finnlands Frauen haben durch die in ihrer Art einzig dastehende Organisation „Lotta Svärd" ihre Dienste wirksam dem Vaterland zur Verfügung gestellt. „Lotta Svärd" ist der Name einer heldischen Frauengestalt aus dem für Finnland unglücklichen Krieg gegen Rußland (1808/09), die an der Seite ihres Mannes in den Krieg zog, um ihm und seinen Kameraden hilfreich zur Seite zu stehen. Als dann beim Beginn des Freiheitskrieges gegen Rußland (1917) das „Schutzkorps", der freiwillige nationale Milizdienst organisiert wurde, schlossen sich die finnischen Frauen zu der „Lotta Svärd"-Vereinigung zusammen. Zweck und Ziel dieser Organisation ist, die Frauen und Mädchen im Dienste der Landesverteidigung auf den Gebieten auszubilden, die sie ihrer Veranlagung nach befähigen, dem Mann helfend zur Seite zu stehen. Krankenpflege, Bekleidung, Verpflegung, Propaganda, Kanzleiarbeit und ziviler Luftmelde- und Luftschutzdienst geben den „Lotten" vielseitige Betätigungsmöglichkeiten. Nicht nur im Kriegsfall, sondern auch in friedlichen Zeiten haben die Lotten ihre wichtigen Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit. Die großzügig organisierten Feldküchen- und Sanitätslotten erscheinen bei jedem Sport- oder Volksfest und übernehmen den Verpflegungs- und Krankendienst. Bei Unglücksfällen und Epidemien stehen sofort Trupps von für diese Fälle ausgebildeten Sanitätslotten zur Verfügung, was besonders in den weitabgelegenen Landbezirken von Wichtigkeit ist.

Die aktive Mitgliederzahl der Lotten beträgt über 75 000 bei einer Gesamtbevölkerung von $3^1/_2$ Millionen.

Die Präsidentin der Lotten wird vom obersten Befehlshaber des Schutzkorps bestimmt, während die übrigen Mitglieder von den Lotten gewählt werden. Die Lotten haben ihre eigene Verwaltung, unterstehen aber an letzter Stelle gemeinsam mit dem Schutzkorps dem Befehl des obersten Kommandanten.



Beim Straßenbau hilft die Frau bei leichteren Arbeiten

Gepflasterte Straßen werden mit Teer ausgegossen



Student und Studentinnen tragen die charakteristische Schirmmütze

Auffallend ist auch, daß die männlichen Kommilitonen „die Milch der frommen Denkungsart" einem alkoholischen Getränk vorziehen

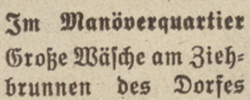
Häusel (5)

100 000 Mann, die zogen in's Manöver – –



Ausmarsch aus der Garnison





Im Manöverquartier
Große Wäsche am Ziehbrunnen des Dorfes



Die Unparteiischen beobachten den Ablauf der Übungen



Am Ruhetag sammelt sich die Familie des Quartierwirtes mit „ihren" Soldaten um den Tisch
Alles lauscht den heiteren Erzählungen der jungen Wehrmachtsmänner



Treideln der zu „Fähren" zusammengeschlossenen Pontons



Getarntes Feldgeschütz

Münchener Bildbericht (5), Brinkmann-Schröder/Bavaria (1)

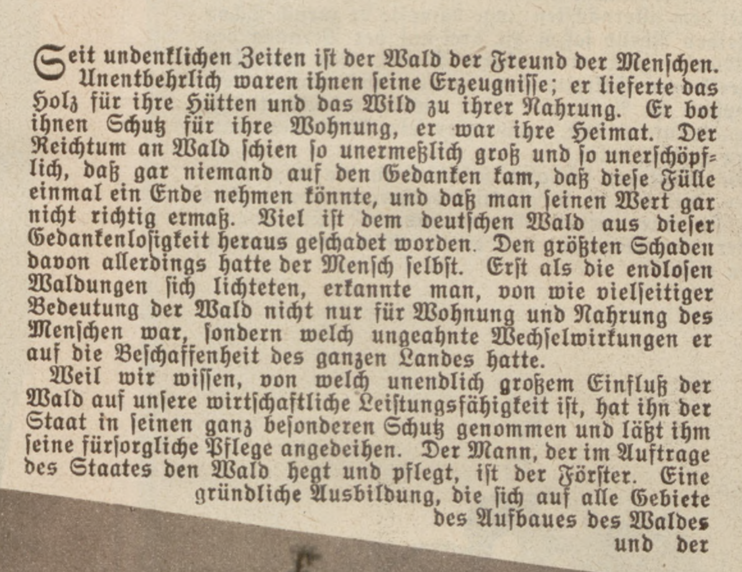
Heger und Pfleger von Wald und Wild



Im Reich des Waldhegers

Seit undenklichen Zeiten ist der Wald der Freund der Menschen. Unentbehrlich waren ihnen seine Erzeugnisse; er lieferte das Holz für ihre Hütten und das Wild zu ihrer Nahrung. Er bot ihnen Schutz für ihre Wohnung, er war ihre Heimat. Der Reichtum an Wald schien so unermeßlich groß und so unerschöpflich, daß gar niemand auf den Gedanken kam, daß diese Fülle einmal ein Ende nehmen könnte, und daß man seinen Wert gar nicht richtig ermaß. Viel ist dem deutschen Wald aus dieser Gedankenlosigkeit heraus geschadet worden. Den größten Schaden davon allerdings hatte der Mensch selbst. Erst als die endlosen Waldungen sich lichteten, erkannte man, von wie vielseitiger Bedeutung der Wald nicht nur für Wohnung und Nahrung des Menschen war, sondern welch ungeahnte Wechselwirkungen er auf die Beschaffenheit des ganzen Landes hatte.

Weil wir wissen, von welch unendlich großem Einfluß der Wald auf unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist, hat ihn der Staat in seinen ganz besonderen Schutz genommen und läßt ihm seine fürsorgliche Pflege angedeihen. Der Mann, der im Auftrage des Staates den Wald hegt und pflegt, ist der Förster. Eine gründliche Ausbildung, die sich auf alle Gebiete des Aufbaues des Waldes und der Hege und Pflege des Wildes erstreckt, soll den Förster in die Lage versetzen, Sachwalter der ganzen Nation in dem hohen grünen Dom der Bäume zu werden. Er kennt jeden Baum, jeden Strauch, jedes Tier. Er verfolgt das Wachsen und Werden des Kiefernstecklings genau so wie des flinken Rehkitzchens. Er ist aber auch für jeden Besucher des herrlichen deutschen Waldes zugleich Mahner und Warner, dieses kostbare Gut zu schützen und es nicht durch Leichtsinn in Gefahr zu bringen, da der Schaden uns alle treffen würde.





Auch im Büro hat der Förster zu arbeiten
Schriftverkehr mit den Behörden, Buchführung über das Revier, Festsetzung der Arbeiterlöhne usw., Arbeiten, die nicht „im Wald und auf der Heide“ zu erledigen sind

Weltbild (3), Karl Mayer (6), Kirchheim (1), Internationale Photokorrespondenz (1)

Links:
Über allen Wipfeln ist Ruh . . .



„Na, wer ist dort oben eingezogen?“
Die Bewohner der zahlreichen Nistkästen werden beobachtet und registriert

Oben rechts:
Von der Jagdkanzel ist ein großer Teil des Reviers zu übersehen

Rechts:
Auch ein See gehört zum Revier
Das Leben seiner Tierwelt ist ebenfalls dem Förster anvertraut



Grubenholz
Der Förster prüft das frisch geschlagene Holz; er achtet besonders auf die richtige Sortierung



Reiserholz für Feuerungszwecke wird verkauft



Buchführung mit der Keule
Jeder geschlagene Stamm bekommt an der Schnittfläche eine Nummer mit dem Numerierschlegel



Forstwirt heißt manchmal auch Landwirt
Eine zu feuchte Wiese am Waldrand wird durch Dränagegräben entwässert



Er erntet nicht, was er pflanzt
Die kleinen Bäume, die unter der Obhut des Försters stehen, brauchen immerhin einige Menschengenerationen zur Entwicklung

Eifersucht im Herbst / Von Alois Florath

Vierzehn Jahre lang in ungetrübter Harmonie nebeneinanderherleben, mag manchem langweilig erscheinen. Tatsächlich gab es auch Freunde, die den beiden Nehls eine Krume Salz mehr ins Eheleben gewünscht hätten. Andere waren geneigt, ein Geheimnis hinter der gleichmäßigen Ruhe zu vermuten. Querulanten glaubten sogar an eine Enttäuschung! Bei Nehls gab es aber weder ein Geheimnis zu lüften noch eine Enttäuschung zu entdecken. Sie beherrschten nur die Kunst, eine Ehe nicht nur zu führen, sondern auch zu pflegen. Sie nahmen aufeinander Rücksicht und ließen den beruflichen Aerger nicht in ihr Haus. Kam er doch hinein, glichen sie ihn gemeinsam aus, statt ihn gegeneinander auszuspielen. Nicht mal in den Ferien haderten sie miteinander. Im Gegenteil! Die benutzten sie, um sich auch voneinander zu erholen.

Da sie gerade in den Sommermonaten reichlich zu tun hatten, spannten sie im Herbst von ihrem Eheleben aus. Sie teilten sich nicht einmal mit, wohin sie zu reisen gedachten! Die frohen Grüße schickten sie einfach in ihre Wohnung. Waren sie wieder zu Haus, lasen sie die Erinnerungen gemeinsam und erlebten so regelmäßig doppelte Ferien.

Er war Maler. Plakatmaler. Kein ganz großer, aber doch ein gut brauchbarer und ebenso gern beschäftigter Maler. Sie, Ameli Nehl, von ihm scherzhaft „Fisch“ genannt, war eine gesuchte Illustratorin von Kinderbüchern. Während der Ferien streunten die beiden Nehls gern in der Landschaft herum und stopften sich die Studienmappen mit Skizzen voll. Wer Farbensinn hat, begreift leicht, daß man sich gerade im Herbst die herrlichsten Anregungen aus der Natur holen kann. Wie nie im Jahr, trägt sie dann das satte Kleid der reifen Pracht. P. A. Nehl war diesmal ins Erzgebirge gefahren. Nachdem er anfangs abends früh ins Bett gekrochen war, klapperte er jetzt die Gegend ab und suchte nach einem anständigen Motiv, um es zu malen. Fand er keins, setzte er sich in die nächste Waldschenke. Warum auch nicht.

Als er eines Abends an einem Forsthaus vorüberging, tauchte vor ihm eine Dame auf, die in einen langen weißen Mantel gehüllt war. Sie schritt über die Wiese, kroch durch das Geländer und wehte mehr als sie schritt, den Berg hinan. Mit angehaltenem Atem verfolgte P. A. Nehl die seltsame Erscheinung. Bis sie von der Dunkelheit vollends aufgesogen war, umfaßte sein Blick ihre herrliche Gestalt. Dann lehnte er noch eine ganze Weile an dem Geländer. Bis er über sich lachen mußte, erst dann kehrte er heim.

Niemals hatte eine Frau auf ihn einen so starken Eindruck hinterlassen. Selbst seine Ameli während der Brautzeit nicht! Doch irgendwo glaubte er die Fremde schon mal gesehen zu haben. Im Kino! Richtig — Asta Nielsen, die konnte so wunderbar schreiten! Als er am nächsten Abend an derselben Stelle wartete, blieb die Frau im weißen Mantel unsichtbar. In der besten Absicht — schließlich war P. A. Nehl vierzig Jahre alt —, die Sache abzutun, ging er wieder nach Haus. Er wunderte sich sogar, daß er nicht gleich seiner Frau darüber eine Notiz in die Wohnung geschickt hatte. Als er es nachholen wollte, fehlten ihm die Worte.

Tags darauf war er bereits am frühen Morgen da. Er fand aber die Gegend nicht wieder. Im Sonnenschein hatte sich das Landschaftsbild wohl verändert. Abends fand er sich gleich zurecht. Schon von weitem sah er die fremde Frau. Wieder schritt sie über die Wiese, wieder kroch sie durch das Geländer und wehte dann den Berg hinein. Er ging ihr nach. — An einer Waldecke blieb sie stehen. Als P. A. Nehl die Dame erreichte, trat plötzlich ein Mann zu ihr und begrüßte sie vertraut. Nehl war enttäuscht. So tief enttäuscht, daß er sich nicht schämte, hinter einen Strauch zu flüchten und die beiden mit wachsender Eifersucht zu beobachten. Aber hatte er dazu ein Recht? Er kannte die Dame ja gar nicht. Nicht mal die Farbe ihrer Haare wußte er! Aber man ist wohl nur auf das eifersüchtig, was man nicht kennt.

Während er noch über seinen Zustand philosophierte, wandte sich die Dame um, so daß Nehl ihr Gesicht sehen konnte. Er schrak zusammen.

War das denn möglich? Jetzt schob die Dame ihren Arm unter den des Fremden und drängte ihn, zu gehen! Lächelnd kamen beide an dem Strauch vorbei. Hell beleuchtete das Mondlicht das Gesicht der Dame: es war Nehls „Fisch“.

Zerschlagen, halb erbärmlicher Betrüger, halb armer Betrogener, schleppte er sich in seine Pension zurück. Nicht einmal Mitleid konnte er mit sich haben! Ein Mann, der die eigene Frau nur deshalb nicht gleich erkennt, weil sie einen anderen Mantel trägt, verdient es nicht besser. Er machte ihr auch keinen Vorwurf — er, der sie selbst beinahe verleugnet hätte. Aber reiner Tisch mußte gemacht werden!

Am andern Morgen reiste er ab. Er wollte Ameli die ganze Geschichte schreiben. Ihre Gemeinschaft war natürlich vorbei.

Nur, um sich abzulenken, durchstöberte er zu Haus die inzwischen eingelaufene Post. Dabei fand er eine Anzahl Karten, die in einer ihm unbekannten Aquarellmanier bepinselt waren. Interessiert betrachtete er sie und fing an, sie der Reihe nach zu lesen. Zuerst teilte ihm da Ameli mit, daß sie diesmal ins Erzgebirge gefahren sei, wo sie zufällig einen alten Studienfreund, den Maler Kramme, getroffen habe. Es folgten dann bezaubernd hingehauchte Illustrationen ihrer gemeinsamen Ausflüge. Von jeder Tageszeit. Immer wieder bedauerte es Ameli, daß sie diesmal nicht zusammengeblieben wären. Auch Kramme schrieb, daß er gern den Gatten seiner alten Freundin kennengelernt hätte. Teufel — da hatte sich P. A. Nehl aber in eine merkwürdig verzwickte Situation hineinmanöveriert. Aber — wenn die Sache so aussah, warum fuhr er dann nicht augenblicklich wieder hin? Ja — warum nicht!

Mit dem allernächsten Zuge dampfte er zurück. Schon am selben Abend saßen die drei auf der Veranda des Forsthauses zusammen überm Wein! Das harmlose Gläserklingen befreite den immer noch etwas verkrampften P. A. Nehl. Aber richtig erleichtert aufatmen konnte er erst, nachdem er sein Abenteuer haargenau erzählt hatte.

Wie konnte er sich auch so blind in die Frau verlieben, mit der er so glücklich verheiratet war! Nur weil sie einen neuen Mantel anhatte? Ein schöner Maler das, der sich von einem Bild ins Boxhorn jagen läßt.



Wie komme ich da bloß wieder herunter?
Photo: Thorlichen, Linden-Verlag

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzwort-Rätsel

Waagerecht: 1. Ansiedlung, 4. Hunderasse, 7. Farbe, 8. Teil eines Wagens, 9. Schmelz, 10. Zeitmesser, 11. Schiffsführer, 14. Körperorgan, 17. Fluß in Süddeutschland, 20. Körperbeweg., 23. Frauenname, 24. Waffe, 25. Insekt, 26. Stadt in Belgien, 27. Blume, 28. arabischer Titel. — Senkrecht: 1. Unterkunftsraum, 2. Schmuckstein, 3. Tugend, 4. Himmelskörper, 5. türkische Bekanntmachung, 6. Raum, 12. fette Flüssigkeit, 13. persönliches Fürwort, 15. persönliches Fürwort, 16. Titel, 17. Religion, 18. Körperteil, 19. großer Mensch, 20. Genußmittel, 21. Vorbild, 22. Spielkarte.

Umstellrätsel

Laerm, Genua, Arsen, schneien, Viole, Leben, Seil

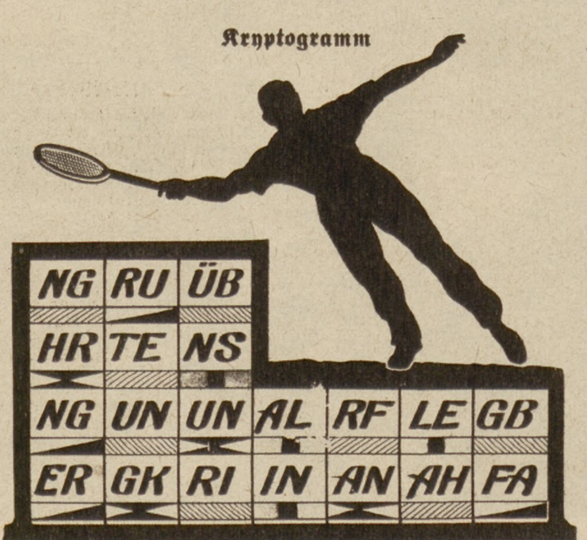
Jedes Wort ist durch Umstellen der Buchstaben in ein solches von anderer Bedeutung zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen einen bedeutenden italienischen Erfinder (†).

Buchstabenrätsel

a a a a c e e e e e e e e e e e g g g g h i i i k l l l l l m m n n n n n o o p p p p r s s s t t u w

Aus den 46 Buchstaben sind sieben Wörter zu bilden, deren dritte Buchstaben einen Präsidenten von USA. nennen. Bedeut. d. Wörter: 1. Storchvogel, 2. Toilettengegenstand, 3. Kleidungsstück, 4. Teil d. Jahres, 5. schles. Stadt a. d. Oder, 6. Kunstdünger, 7. Rostschutzmittel.

Kryptogramm



Welcher Ausspruch verbirgt sich in diesem Problem?

„Es handelt sich also darum, Herr Direktor — — hm — — ich wollte gerne — — also . .“

„Nun sagen Sie schon, was Sie wünschen, wollen Sie meine Tochter haben oder ein Darlehn?“

„Beides!“

*

„Ich sagte zu ihr, meine Liebe wäre wie dieser Ring — ohne Ende! Und sie antwortete mir, ihre Liebe wäre auch wie dieser Ring — ohne Anfang!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Pause, 5. Saum, 6. Irland, 9. Nab, 10. Budapest, 13. Tau, 14. Ilse, 16. Rom, 18. Stoer, 21. Gnade, 23. der, 25. Kanu, 26. Mia, 28. Rundfunk, 31. Mur, 32. Odessa, 33. Ulme, 34. Lanze. Senkrecht: 2. Aula, 3. eins, 4. Knabe, 5. Stuart, 7. Nation, 8. Abt, 11. Duo, 12. Eis, 15. Leid, 17. Mann, 19. Taurus, 20. Printe, 22. ein, 24. Emu, 25. Kunde, 27. Akt, 29. Ural, 30. Filz.

Kapselrätsel: Halt, Ast, Form, Eisen, Rom = Hafer.

Sein „Geist“: Sch(nap)s, Pan.

Geographisches Umstellrätsel: Eberswalde, Ratibor, La Plata, Alicante, Nebelhorn, Garonne, Eriesee, Norfolk = Erlangen.

Silbenkreuz: 1—3—5 Hannover, 2—3—4 Anoden, 2—4 Aden, 4—5 Denver, 5—4 Verden.

Unverbesserlich: Rede—Reue, Rebe.

Kryptogramm: Erst die Last, dann die Rast! (Buchstaben von unten nach oben lesen.)



Es geht alles ganz einfach

-- Wenn man diese praktischen Ratschläge befolgt

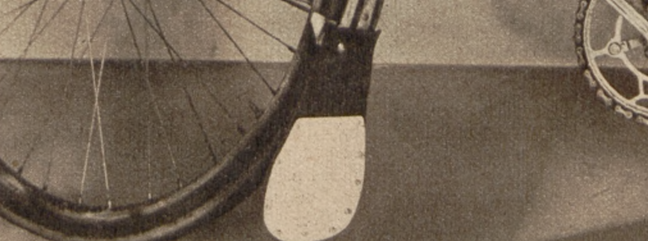
Die Briefwaage in der Westentasche

An einem Drehbleistift befindet sich eine kleine Briefwaage, die mit Federdruck ausgelöst wird   Scherl

Eine neue Baumsäge

Mit den bekannten Veredelungssägen, bei denen Bügel und Sägeblatt vorn ein abschließendes Stück bilden, kann man nicht alle vorkommenden Sägearbeiten ausführen, weil das vordere Ende starr, und deshalb an schwer zugänglichen Stellen nicht verwendbar ist. Unsere Abbildung zeigt eine neue Spitz-Baumsäge, die das alljährlich notwendig werdende Zurückschneiden der Obstbäume und Sträucher sehr wesentlich erleichtert. — Bei dieser neuen Säge bildet das freistehende, über den Bügel hinausragende Teil des Sägeblattes eine elastische Spitze. Es gibt Sägen mit Stoß-, Zug- und gekreuzter Zahnung, und in verschiedenen Größen





Die ungefährliche Tintenkugel!

Ein Tintenfaß, das nicht mehr auslaufen kann, dürfte ein begehrtes Geschenk sein. Es ist aus Preßstoff hergestellt. Die durchsichtige Kugel ist Halter und Tintenfaß zugleich; steht die Öffnung nach oben, kann man auch mit gewöhnlichem Federhalter Tinte entnehmen. Bei seitlicher Stellung der Öffnung schließt das Tintenfaß die Feder des geöffneten Füllhalters luftdicht ab (die Tinte kann also nicht eintrocknen), und durch einfaches Drehen der Öffnung nach unten ist das Tintenfaß schnell und ohne Mühe verschlossen

Ein neuer praktischer Zahnkremspender

vermeidet Verlieren und Suchen der Verschlußschraube und das vorzeitige Unbrauchbarwerden des Tubeninhalts. Die Tube wird gleich beim ersten Gebrauch in einen handlichen Untersatz geschraubt und verbleibt dort bis zum restlosen Verbrauch. Die dazugehörige Zahnbürste ist mit einem Druckverschluß versehen, der die kleine im Bild sichtbare Öffnung verschließt. Wenn man jetzt Zähne putzen will, nimmt man die Zahnbürste ab, hält sie vor das kleine Röhrchen und drückt oben soviel heraus, wie man benötigt. — Die gereinigte Zahnbürste wird dann wieder auf die Öffnung gedrückt; sie verschließt diese einwandfrei, und damit ist der Zahnkremspender gleich ein idealer Trockenständer für die Bürste geworden



Ein praktischer Leucht-Schmutzfänger,

den man für wenige Pfennige haben kann, und der sich mühelos an jedem Vorderrad-Schutzblech anbringen läßt, gibt dem Radler auf dunkler Landstraße mehr Sicherheit. Die weiße abwaschbare Fläche fängt Lichtstrahlen auf, auch wenn sie von einem aus größter Entfernung ankommenden Fahrzeug stammen, und diese bringen die Fläche zum Leuchten. Bei jeder Umdrehung der Pedale wird nun die Leuchtfläche durch die Bewegung abwechselnd hell und dunkel: es entsteht im Scheinwerferlicht des herannahenden Fahrzeuges ein Blinklicht, das den Kraftfahrer warnt. Daß diese praktische Schutzmaßnahme auch noch Schmutzspritzer abhält, ist eine willkommene Ergänzung

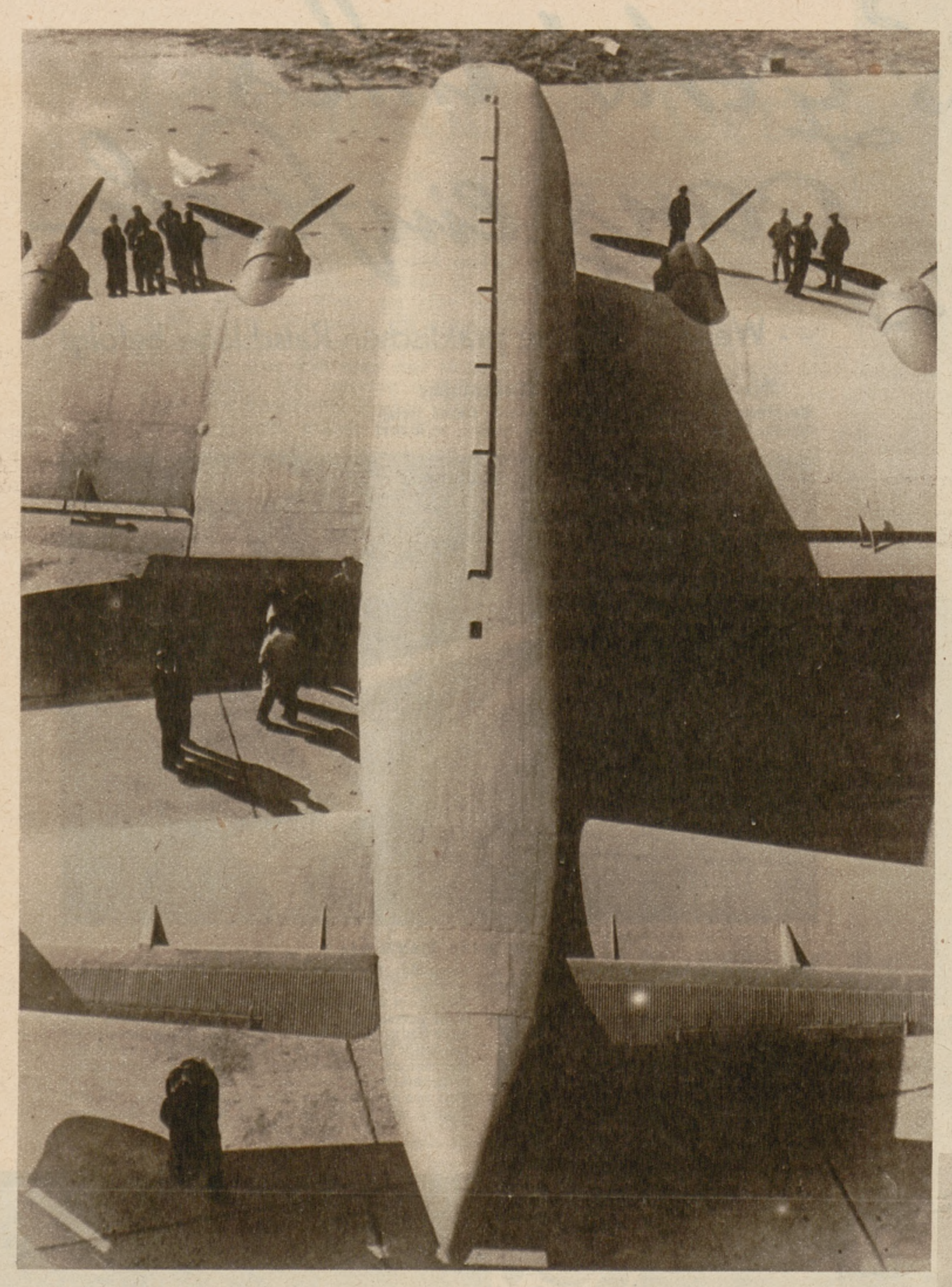
Sennwitz (4)

Rechts:

Neue Haushalts-Waage

Sie hat eine Tragkraft bis 5 kg. Das grundsätzlich Neue an dieser Waage besteht in der Kombination „Neigungs- und Federwaage". Sie wiegt bis 125 g mittels des Neigungsgewichts absolut genau und mit der Empfindlichkeit einer Briefwaage. Der Übergang vom Neigungs- zum Federbereich geschieht automatisch. Das Gewicht des zu wiegenden Gegenstandes wird ohne Gewichtssteine an der durch das Gehäusefenster ablesbaren Gewichtsskala erkennbar. Die neue Waage eignet sich besonders auch als Koch-, Back- und Bürowaage; denn neben ihrem genauen Abwiegen von kleinsten Zutatenmengen ermöglicht die als Maßbecher ausgebildete abnehmbare Lastschale das Zumessen von $^1/_8$, $^1/_4$ und $^3/_8$ l Flüssigkeit, wie Milch, Wein usw. Bei der Zubereitung von Kinderernährung, in jeder Kranken- und Diätküche bewährt sich die neue Waage sehr. Außerdem wiegt die Waage Briefe bis 125 g, Drucksachen, Päckchen und Pakete bis 5000 g.   Schoepke







Führende Persönlichkeiten des Staates und aus der Diplomatie wohnten diesem pferdesportlichen Ereignis bei

Von rechts: Botschafter von Papen, der Präsident des Union-Clubs, der französische Rennstallbesitzer und Eigentümer des Siegerpferdes, Boussac, Reichsminister Dr. Goebbels, der französische Botschafter in Berlin, François Poncet und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf — Scherl

Das 100000-Mark-Rennen Berlins

um den „Großen Preis der Reichshauptstadt“ gewann die französische Stute Corrida auf der Galopprennbahn in Hoppegarten



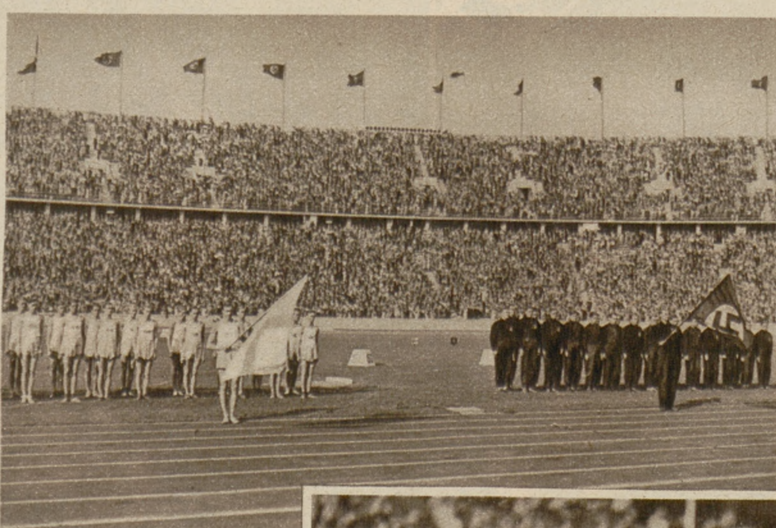
Rechts:

Die Siegerin Corrida mit Jockei Elliot kehrt zur Waage zurück.

Schirner

Links: **Wie eine Riesenzigarre wirkt der Rumpf des „Großen Dessauer“**

Die Ju 90, das neue Junkers-Großflugzeug, kann 40 Fluggäste aufnehmen. Es erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 410 Stundenkilometern — Presse-Photo



Die teilnehmenden Mannschaften der beiden Nationen sind in das Riesenrund des Stadions einmarschiert

Scherl

Schwedens Leichtathleten siegten im Länderkampf Schweden-Deutschland im Berliner Olympia-Stadion



An der Spitze des Feldes im 800-m-Lauf liegt der Schwede Nilsson,

der als Zweiter durchs Ziel ging, dahinter der Deutsche Harbig, der spätere Sieger

Riebicke

Berlins Prachtstraße Unter den Linden hat sich zum Empfang Mussolinis geschmückt

Die Mittelpromenade und die Gehsteige zu beiden Seiten sind von prachtvollen Säulenreihen begrenzt, die der Feststraße ein neues Gesicht geben

Scherl



Die Schreibmaschine in der Aktentasche

Dieses kleine, äußerst handliche Format wurde auf einer Londoner Büro-Ausstellung gezeigt

Presse-Photo

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.